



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Priesterexerzitien

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.12.43

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4209](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4209)

Priesterexerzitien (7)

L i e b e z u r K i r c h e

a u s d e r F ü l l e i h r e r W i r k l i c h k e i t

Es ist unnötig, sich darüber aufzuhalten, daß derzeit das Bild der Kirche nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch bei Insidern aus verschiedenen Gründen getrübt. Es zeichnen sich Entfremdungen ab, die man sehr ernst nehmen muß - vor allem bei der jüngeren Generation. Aber auch bei eifrigen Gläubigen gibt es einen schleichenden Kirchenfrust, der zum Teil in allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen, zum Teil aber in innerkirchlichen, sozusagen hausgemachten Problemen zu suchen ist. Manchmal ergreift der Kirchenfrust auch uns Priester. Als ein Stand, der immer weniger und immer älter werdende Mitglieder hat, kann man sich leicht auf verlorenem Posten fühlen und immer öfter überfordert - und man registriert dann mit einer gewissen Verbit- terung, daß das brüchige Haus nur da und dort mit Betoninjektionen disziplinärer Maßnahmen geflickt, aber nicht saniert wird. Ich weiß um die Resignation meiner Mitbrüder, die trotz allem treu ihre Sache tun - aber Freude an der Kirche und aus der Kirche, Motivation von oben verspürt man oft nicht.

Und so kann es auch bei uns geschehen, daß mit dem Wort "Kirche" keine Glocken in der Seele zuschwingen beginnen. Auch das Bild von Kirche, das wir in uns tragen, kann einseitig und blaß werden. Und darum müssen wir versuchen - die ganze Wirklichkeit Kirche zu sehen. Denn trotz allem - in ihr lebt der Herr und in ihr wirkt das Heil. Und einseitigen, einfärbigen Klischees von "Kirche" müssen wir ein wahres und lebendiges Bild entgegensetzen.

Heute ist die Reproduktion von Kunstwerken hoch entwickelt. Ich habe mir den Vierfarbendruck erklären lassen, der alle Feinheiten wiedergibt - wobei es immer wieder neue Methoden gibt. Ich glaube, daß wir uns von der Kirche auch einen Vierfarbendruck beschaffen müssen, um ein lebendiges, wirklichkeitsgetreues, ansprechendes Bild zu bekommen.

1) D e r B l a u d r u c k

Mit der kühlen Farbe des Blau möchte ich in der Kirche das Institutionell-Hierarchische-Juridische umreißen. Leider haben viele nur diesen Komplex im Auge, wenn sie das Wort Kirche aussprechen. Dann meinen sie Hierarchie, Autorität, Organisation, Vollmacht, Recht, Gliederung, Würdestufen, Weisung, Zuständigkeit, Kompetenz, Paragraph, Disziplin, Gehorsam, Loyalität, Verbindlichkeit, Ordnung, Bürokratie..... Ich zähle das so auf, wie es in der Mentalität der Menschen, auch sehr vieler Menschen in der Kirche, durchs Bewußtsein schwirrt.

ES besteht kein Zweifel, daß die meisten Schwierigkeiten mit der Kirche im Bereich dieses Blaudrucks vorherrschen. In einer satten und von vielen selbstverständlich geprägten Gesellschaft haben es Institutionen überhaupt schwer. Man empfindet sie als nicht so notwendig - das Leben läuft auch so, zumindest dem Empfinden nach. Ein allgemein aufbrechender starker Individualismus tut das Seine dazu. Und gewisse enttäuschende Entwicklungen seit dem Konzil komplettieren diese Aversionen. Und so glauben manche, die Blauschicht im Vierfarbendruck der Kirche entbehren zu können. Aber abgesehen davon, daß damit das Bild der Kirche eine Weichzeichnung der Unverbindlichkeit wird - wir dürfen nicht vergessen, daß auch die Blauschicht in ihren großen, fundamentalen Zügen auf den Herrn zurückgeht. Er wollte ein Amt und er wollte Lehre und Leitung in menschliche Hände übergeben. Und daß in diesem Bereich das Hineinwachsen der kleinen pfingstlichen Gemeinde von Jerusalem in eine Weltkirche auch einen Ausbau dessen erforderte, was man Institution nennt, ist ebenso selbstverständlich. Damit ist ja nicht gesagt, daß alles, was z. B. in vatikanischen Gärten gewachsen ist, von Jesus gepflanzt wurde, und es ist klar, daß in dieser Entfaltung der Institution immer Unvergängliches und Vergängliches klar auseinandergehalten werden muß. Aber der Satz "Christus Ja, Kirche Nein", den man heute öfters hören kann ist eben falsch, ebenso falsch wie der Satz "Mozart Ja, seine Musik Nein". Der Herr ist von der Kirche nicht zu trennen, auch nicht von der Kirche als Institution, dem Blaudruck.

Auf der anderen Seite muß man natürlich sagen, daß es keineswegs genügt, ständig mit dieser Blaupause vor den Leuten herumzufuchteln. Es ergibt sich für uns alle, ich meine uns Amtsträger, die Notwendigkeit eines besonders behutsamen Umgang mit der Auto-

rität . Zu diesem behutsamen Umgang hat übrigens der fußwaschende Jesus noch in seinem Testament aufgerufen , nachdem er eigentlich immer vom dienenden Geist des Amtes mehr gesprochen hat als von den Vollmachten und Rechten . Das dienende Amt muß ein v e r w e i s e n d e s sein , d. h. man müßte bei seinen Trägern eigentlich immer das Gefühl haben , es ginge ihnen um die Sache Jesu und um sonst nichts. -nur um seinen Willen und seine Wahrheit . Wenn man die Autorität in der Kirche für alles und jedes strapaziert unetrschiedslos , ob es sich um Offenbarungsgut oder Zeitgebundenes handelt , wird eben die Glaubwürdigkeit strapaziert . Ein dienendes Amt kreist nicht um sich , schwebt nicht auf würdewolken , strahlt mehr Vertrauen aus als Ängste , ist mehr auf Überzeugen , Motivieren und Mutmachen bedacht als auf autoritatives Fordern. Dienendes Amtsverständnis ist von sich aus subsidiär , nicht machtsammelnd . In diese Richtung müßte sich die Kirche als Institution deutlicher entfalten , damit der Blaudruck nicht so viel Entfremdung auslöst .

und der Mensch

Die zweite Schicht ist der R o t d r u c k .

Über das Blau der Institution muß das Rot des Geistes gelegt werden . Es ist die b i b l i s c h - t h e o l o g i s c h - m y s t i s c h e Seite der Kirche. Sie kommt bei vielen , vielleicht auch bei uns selbst , zu kurz.

Mit dieser Schicht taucht die Kirche auf , die aus dem Herzen des Erlösers entspringt , der geheimnisvolle Leib Christi , das wandernde Gottesvolk , das neue Jerusalem , das vom Himmel auf die Erde steigt , geschmückt wie eine Braut , das Zelt Gottes unter den Menschen . Es ist die Kirche , die vom Geheimnis der Altäre lebt , vom Walten des Geistes , von den geflüsterten Worten der Verzeihung , von den Wassern der Taufe , von den heiligen Gesten und Gesängen der Liturgie . Es ist die Kirche der schweigenden Kreuzgänge und der hohen Dome , die Kirche , die in der Schrift sucht , die das Wort verkündet , die in den Bibliotheken forscht . Es ist die Kirche der Beter - und vor allem - die der Leier . Es ist die Kirche , in der die Quellen strömen , in der die Brunnen der Gnade rauschen , beständig und unverdrossen , von Zeitalter zu Zeitalter , wie die großen Quellen meiner Heimat , die aus den unsichtbaren ^{Reservoir} der Berge gespeist sind - so sind die Quellen dieser mystischen Kirche gespeist aus den unerschöpflichen Quellen des göttlichen Heilswillens . Es ist die Kirche , in der die rettende Wahrheit erhalten bleibt , - angesichts der menschlichen Schwäche und Gebrechlichkeit aller ihrer Glieder ein unfaßbares Geschenk des Geistes. Es ist die Kirche , die die Künstler ertasten , die durch Gesänge und Weisen und Instrumentenklang bebzt , durch Bruckners Symphonien und die Stimmen der Gregorianik ^{mit dem Kontrabaß} , die durch barocke Stukaturen und romanische Kapitelle jubelt . Es ist die Kirche , die in den Visionen großer Theologen ersteht , die mit Rosenkränzen über Wallfahrtswege wandert , die hoffend an den Gräbern tröstet , und die in den Herzen der Heiligen brennt.

Was ist der kühle Blaudruck ohne das Rot dieser mystischen Kirche des Geistes? Diese Seite des Kirchenbildes verirrt sich kaum in Zeitungen oder Fernsehdebatten . Was erhebt sich für uns , die Verkündiger des Kirchenbildes für ein Appell , daß dieses Rot des Geistes leuchtet und nicht verloren geht? Ich glaube , daß das Blau nicht eine zu intensive und harte Tönung bekommen darf , und daß das Rot nicht zu blaß wird - ganz im Sinne Karl Rahners , der gesagt hat , daß die Kirche der Zukunft eine mystische sein müßte , oder sonst eben Schaden nehmen würde. Hier wird die Aktualität von Gebetsgruppen , geistlichen Übungen , Wallfahrten , Bibelkreisen und nicht zuletzt ein Mühren ~~Mühren~~ um eine tiefe , gott- und lebensbezogene priesterliche Spiritualität aktuell . Und es gibt sie heute , diese Straßen und Trassen in die Tiefe - und sie sind belebter als man meint.

Die dritte Farbschicht im Vierfarbendruck , der das rechte Bild der Kirche wiedergeben soll , ist heller Art. Darum wähle ich dafür die G e l b s c h i c h t .

Ich meine damit die g e m e i n d l i c h - o f f e n e , g e s c h w i s t e r l i c h - p a s t o r a l e Kirche . Es ist die Kirche , die in die dunkle Welt etwas Helle bringt , die Kirche , die Hilfestellungen fürs Leben bietet , die den grauen Nebel der Vereinsamungen zerreißt und den Smog der Hoffnungslosigkeit durchbricht. Erst dieses Gelb macht - zusammen mit dem Blau der Institution , der Gemeinde- Diözesan- und Weltinitiativen das grün der Hoffnung . Diesen Farbton hat das Konzil kräftig aufgetragen . Wir spüren im pastoralen Alltag ganz deutlich , daß dieser Farbton ganz wichtig ist , damit Menschen zur Kirche Ja sagen können . Es zeigt sich immer wieder wenn Menschen mit diesem strahlenden Goldton der Menschlichkeit in Berührung gekommen

sind, ^{wird} ~~daß~~ Kirchenentfremdung gestoppt ~~wird~~ (das sagen auch einschlägige Untersuchungen über die Frage, wo und wie der Mensch heute kirche positiv erlebt).

Ich hab mir für die Visitationen jetzt achzehn Jahre lang viel Zeit genommen: In jede rGemeinde alle kindergaertne, alle Schulklassen, die Lehrerkonferenzen, die den Gemeinderat, den Pfarrgemeindeart, alle vom Pfarrer betreuten Kranken, alle Pflge und Seniorenheime, die größeren Betriebe, die Ordensniederlassungen, die fñhrenden Organisationen. Ich habe den Goldton kennengelernt und deshalb wage ich von dieser Seite der kirche zu sprechen. Die Phantasie und Zuwendung von Kindergärtnerin, das Engagement von Religionslehrern, die Betreuung Behinderter, die Aktivitäten der Firmhilfe rund Tischmütter, da eine Amnesty-Kirchengruppe, dort eine Seniorengemeinschaft. Und was ich im Kleinen erlebt habe, daß habe ich im Großen als Caritasbischof Österreichs erfahren. Bei allem berechtigten Kirchenjammer, ich möchte der letzte sein, der die defizite nicht beim Namen nennt - aber hier sind Aktivitäten aufgebrochen, die frühere Zeiten nicht gekannt haben. Hier wächst offene Kirche, in de rEnge und Ghettonalität abgebaut wird, wo ein neuer Wirklichkeits-sinn wächst, eine Kultur des miteinander, weltweites Einüben des Gesprächs und der Empathie. Das Gelb wird sichtbar, wo immer man sich dem Menschen und dem schlichten Helfen öffnet. Im Rahmen der Vinzenzkonferenzn haben gewiegte Fachleute aus Steuer- Justiz- und Bankwesen einen fond und eine Arbeitsgruppe für verschuldete alleinstehende Mütter gebildet, die in schwierigen Fällen ganz großartig arbeitet. Der helle Kirchenfarbton leuchtet auf, wo man sich des Flüchtlings und des Unterprivilegierten annimmt, wo man familienstützende Maßnahmen verbessert und verfeinert, wo man sich den Katastrophen der Erde entgegenwirft - immerhin so eindrucksvoll, daß Österreichs Regierung mit den stimmen aller-ihre Hilfen sehr oft über die caritas leitet.

Ist es nicht eigentlich eine Undankbarkeit, wenn wir bei unserem eingedüsterten Kirchenbild auf dieses von so viel gutem Willen egtragene Goldgelb vergessen, nurweil uns in der Blauschicht manches stört? Natürlich darf das Gelb nicht allein bleiben, sonst verblaßt das Kirchenbild zu Aktionismus und Humanität. Es braucht das mystische Rot und das nüchterne Blau. Danken Sie doch ruhig einmal Gott, daß Sie als Seelsorger zu dieser Gelbschicht sicher in vielfacher Weise beitragen!

Und damit kommen wir im Druckvorgang des Vierfarbendruckes zur letzten Tönung, die beigemischt werden muß. Im drucktechnischen Bereich handelt es sich um Grau oder S c h w a r z. Und diese Schicht gibt dem Bild die unverwechselbaren konturen, die Schatten und die besonderen Lichter. Man braucht sich nur einen Farbdruck anzuschauen, der diese Schicht noch nicht hat, dann weiß man, was ich meine. Diese Schicht gibt dem Bild die letzte plastische Note, das unverwechselbar - räumlich-konkrete. Sie beruht auf einem Druckvorgang, den jeder selbst vornehmen muß. den ich hier nicht einfach ausmalen kann. Und doch ist er für das lebendige Gesamtbild unverzichtbar. Es ist unser e i g e n e, ganz p e r s ö n l i c h e K i r c h e n e r f a h r u n g, die positive und die negative, die Kirchenfreude und da skirchenleid, die Kirchenlust und der kirchenfrust, das Mitlieben und Mittrauern, der Einsatz und die Arbeit, das Engament und die Zeit, das Gleingen und das umsonst, die Enttäuschung im Kleinen und mit irgendwelchen vorgängen im kirchlichen Großklima - und die Trotzdemliebe, die sich aus alle dme doch durchringt, de rSchmerz über einen Abfall und die Freude über eine Umkehr - das alles brennt Kirche mit unverwechselbarne Konturen in unser Herz ein, mit Schatten und LichterDie Dankbarkeit über einen besinnungstag, der gut gelungen ist, die Trauer über eine kleinkarriertheit, Polarisierungen oder Intrigen - alles gehört zu dieser Schicht. Und wie bei einem guten Vierfarbendruck haben schließlich auch die Schatten ihre Funktion. Unser Kirchenbild braucht manchmal auch die dunklen, aber kräftigen Konturen der T r o t z d e m l i e b e, jener Trotzdemliebe, die bei Christus eine so große Rolle gespielt hat. Die vierte Schicht unseres Kirchenbildes hat etwas zu tun mit dem tiefen Satz des Thomas von Aquin, daß a l l e s E r - k e n n e n s e l b s t L i e b e s e i n m u ß.

Es ist nicht leicht in einer Stunde ein Bild der kirche zu zeichnen, das der komplexen, beglückendne und belastenden und im letzten geheimnisvollen Wirklichkeit nahe kommt. Aber sicher gehören alle vier Farbschichten zum gelungenen Druck: Das Blau der Institution, das Rot des Geistes und der Mystik, das Goldgelb der Menschenfreundlichkeit und das Grau und Schwarz der persönlichen Erfahrungen. Vielleicht müssen wir bei der einen oder anderen Schicht etwas Farbe zulegen, vielleicht stellen wir fest, das unser Kirchenbild wie einaltes Dia einen Blaustich bekommen hat. Alles zusammen ist doch s e i n e K i r c h e und die u n s e r e, mag kommen, was will.

van
Anna Reichel
Schindler 9
5152 Michel Birru

Fischmann